

108

Dept. Chief

h
Sp. 6.9.45

P. 6.9.45

Politischer Bericht No. 5.

Ein Abteilungsschef im Foreign Office, mit dem ich mich schon oft ueber Russland und die britisch-russischen Beziehungen unterhalten habe, schlug mir vor einigen Tagen eine Zusammenkunft mit dem vor der Rueckreise nach Moskau stehenden britischen Botschafter vor. Sie wurde arrangiert, und Sie finden nachstehend ein Résumé aller wesentlichen Punkte unseres Gespraches.

Sir Archibald Clark Kerr kam gleich auf die britisch-russische Allianz zu sprechen, indem er mir die Frage stellte: "Was sagen Ihre Leute, vorallem auch Ihre Presse darueber"? Wahrscheinlich kannte er die Antwort. Jedenfalls hatte es, nach meiner Ansicht, keinen Sinn ihm zu verschweigen, dass die schweizerische oeffentliche Meinung, namentlich die fuer die buergerlichen Parteien repraesentativen Blaetter, lange Zeit nicht recht an die Wirklichkeit- und damit an die Tragweite - der britisch-russischen Allianz in der Nachkriegswelt glauben wollten. Ich sah keinen Grund ihm darueber etwas vorzumachen; denn noch



- 2 -

bei meinem Besuch in der Schweiz in November war ich bei M. Bonna auf die Ueberzeugung gestossen, von der er sich nicht abbringen lassen wollte, dass es ueber kurz oder lang, (es war ganz klar, dass er zur Ansicht neigte, und sie vorzog - "eher ueber kurz") zum Konflikte zwischen britisch-russischen Interessen kommen werde. Ich behielt diese offizielle Reaktion fuer mich; aber schon was ich ueber die Haltung der Presse sagte veranlasste den britischen Botschafter zur Rueckaeusserung, dass nichts falscher sei als das.

Er koenne mir schon sagen, dass die Leute hier, und zwar ganz oben und ~~unten~~ von rechts nach links, zur Ueberzeugung gekommen seien, die Allianz mit Soviet-Russland sei von allergroesster Wichtigkeit; dass sie willens seien, alles zu tun, um sie zum Traeger der europaeischen Sicherheit und des Friedens zu machen. Er fuhr fort, dass die Russen, wie er wiederum bei den ausschlaggebenden Stellen wahrnehmen koenne, (Clark Kerr sieht regelmaessig Molotov und von Zeit zu Zeit Stalin) das gleiche wollen; ja nicht nur das, man denke sogar daran, und zwar auf beiden Seiten, die Allianz noch enger zu gestalten. (Er waere sehr stolz, wenn er sie zustande gebracht haette! Das Kompliment war fuer Eden bestimmt). Er wiederholte, dass man sowohl hier wie in Moskau der festen Ueberzeugung sei, nur die Allianz zwischen Grossbritannien und Russland, natuerlich in Anlehnung an Washington, koenne Europa den Frieden garantieren.

- 3 -

Sir Archibald Clark Kerr kam dann von sich aus auf das russisch-schweizerische Verhaeltnis zu sprechen. Er sagte sogleich, es habe sogar ihn ueberrascht, mit welcher Haerte Moskau gegen uns vorgegangen sei. ("... how hard they cracked down on you".) Er habe eigentlich keine Erklaerung dafuer, ausser etwa die:- Die Russen, die leitenden Stellen in der Regierung und in der Armee, liebten heute zussagen, dass sie zu Europa gehoeren und erwarteten von West-Europa nicht nur, dass es einraeume, dass dem so sei, sondern dass die Russen es auch verdient haetten. (Clark Kerr zoegert nicht rund heraus zu sagen, dass das nach seinem Dafuerhalten und auch nach dem mancher andern Leute hier zutreffe; denn man muesse zugeben, dass sie, alles in allem gesehen, wahrscheinlich den allergroessten Beitrag in diesem Kriege geleistet haben). Die Russen saehen Europa heute wie einen Klub an, zu dem sie, nach ihrem Dafuerhalten, von rechtswegen gehoeren. Sie wuessten aber auch, dass manche West-europaer und andere Nationen ihnen dieses Recht nicht zuerkennen wollten, und sie wuessten sehr gut, dass die Schweiz, die schweizerische Regierung jedenfalls, im Grunde genommen als Mitglied des Klubs gegen die Aufnahme Russlands gestimmt habe. Sie seien ferner ueberzeugt, dass wir mit Fascisten und Nazis von jeher wesentlich nachsichtiger gewesen seien als mit ihnen; und an all das daechten sie und solche Vergleiche zoegen sie, wenn sie unserer Regierung eine pro-fascistische Haltung zum Vorwurf machen.

- 4 -

(Bei uns ist man vielleicht zu sehr geneigt darauf abzustellen, dass die Russen ueber derartige Meinungsaeusserungen, die sicher auch in die eine oder andere unserer auslaendischen Gesandtschaften eindringen, nicht orientiert seien.)

Der Botschafter fragte mich dann wie es mit dem Anwurf sich verhalte, unsere Banken haetten Nazi Depôts und wir belieferten die Deutschen weiterhin mit kriegswichtigem Material. Ich orientierte Clark Kerr kurz ueber unsere Massnahmen vom 1. Oktober 1944 ueber den deutsch-schweizerischen Handelsverkehr, und er sagte, dass London vielleicht unter gewissen Bedingungen sich damit begnuegen werde. Er wisse darueber nicht genuegend Bescheid und fuer Washington koenne er sowieso nicht reden. Moskau werde abwarten, werde sich zu orientieren suchen; denn sie wuessten ueber alles ziemlich gut Bescheid und sie haetten ein gutes Gedaechnis. (Clark Kerr hatte offensichtlich Upham Popes Biographie LITWINOFF gelesen; denn er fuegte etwas unvermittelt hinzu, Litwinoff sei ein sehr bemerkenswerter Mann. Vgl. unseren Brief vom 17. Januar). Es sei natuerlich bedauerlich, fuhr er fort, dass sie angefangen haetten uns in einem Atemzug mit Franco und Dr. Salazar zu nennen. Wir figurierten, habe er gehoert, nunmehr auch in Moskauer Karikaturen.

Clark Kerr wollte mir dann etwas positives ueber die Gestaltung unserer Verhaeltnisse mit Soviet Russland sagen, und

- 5 -

er war etwas um die Formulierung verlegen. Er meinte, schliesslich, dass die Russen uns wahrscheinlich noch eine Zeitlang warten lassen werden, von der Ansicht ausgehend, dass wir sie auch - viel zu lang - warten liessen, was auch seine, Clark Kerrs, Ansicht sei. Er fuegte hinzu, dass wir im letzten Fruehjahr, nach der ersten Sondierung sofort haetten zugreifen sollen. Es halte gar nicht leicht zu sagen, was wir heute tun koennten um die Lage zu verbessern; aber mit der Zeit werde es sich schon geben, sie sei nicht hoffnungslos.

Ich sah jedoch davon ab die direkte Frage an ihn zu richten, ob er die Moeglichkeit saehe fuer uns in Moskau zu sondieren; obwohl unser Gespraech ganz informell war, erinnerte ich mich daran, dass ich keine Instruktionen hatte, und er war sich dessen auch bewusst. Aber Clark Kerr weiss jetzt einigermaßen Bescheid, und wenn wir das Foreign Office zu einem spaeteren Zeitpunkte bitten sollten, eine Sondierung fuer uns zu unternehmen, dann ist er jedenfalls besser unterrichtet als er es bis jetzt war. Am Schluss kam Clark Kerr nochmals auf die Haltung unserer Presse zu sprechen. Ich sagte ihm sie haette natuerlich den Vorwurf, unsere Regierung sei pro-fascistisch, zurueckgewiesen. Er kam darauf zurueck, ob und inwieweit sie ueber die Bedeutung der britisch-russischen Allianz orientiert sei, und wie weit sie sich darueber ausspreche. Ich sagte ihm abermals, dass noch immer da und dort Zweifel an ihr zum Ausdruck kaemen. Er erwiderte mit der Gegenfrage, ob wir unserer

- 6 -

Presse nicht ein wenig "guidance" geben koennten. Ich hielt es fuer geboten ihm zu sagen, dass das nicht so leicht sei, umsoweniger als sie sich jetzt der wiedergewonnenen, relativen Ungebundenheit erfreue und sich ueberhaupt nicht gerne leiten lasse. (Unter Leitung versteht er "guidance" so wie sie das Foreign Office News Department, Eden und andere gelegentlich der Presse geben, indem sie sie wenn es um wichtige politische Entscheidungen geht, weitgehend ins Vertrauen ziehen und dann an sie appellieren mit ihren Kommentaren die wohlverstandenen britischen Interessen zu foerdern). Clark Kerr sagte dazu, er koenne keinen andern Ausweg sehen, als dass wir versuchten auf diesem Gebiete etwas zu tun; denn selbstverstaendlich studierten die Russen unsere Presse sehr aufmerksam. Wir muessten eben dahinkommen, unseren Leuten Verstaendnis dafuer beizubringen dass Russland 'very much' da sei und dass es, soweit man zu uebersehen vermoege, dabei bleiben werde. Wir haetten schliesslich von jetzt ab, was auslaendische Empfindlichkeiten angehe nur noch mit Soviet Russland zu rechnen, und das sei, fuegte er scherzend hinzu, immerhin ein wenig einfacher als bis noch vor kurzem. Unsere Presse Leute muessten einsehen, dass Moskau, wie man in der Schweiz auch immer darueber denken moege, die Fragezeichen, die man bei uns hinter das britisch-russische Abkommen zu setzen liebe, als im Grunde genommen von Berlin her inspiriert ansehe und dementsprechend beurteilte. Er fuegte hinzu, die Inspiration koennte, wies Moskau ansehe, vielleicht auch von der polnischen Regierung her-

- 7 -

kommen. Wir haetten doch wohl, meinte er, einige weise Journalisten, die begriffen, dass Russland in Europa eine grosse Rolle spielen werde, und dass die Erhaltung dessen was Westeuropaern wichtig sei leichter fallen werde, wenn man es ohne bestaendige Verkleinerung der Leistungen Russlands tue. Clark Kerr war bis zum Schluss ueberaus freundschaftlich, und ich glaube, dass er, wenn es darauf ankaeme, und wenn wir etwas zur Stuetzung seiner These tun koennten, unsern Fall gut vertreten wuerde. Die Frage ob wir auch ohne diplomatische Beziehungen Geschaefte mit Russland taetigen koennten, habe ich nicht gestellt; ich erinnerte mich an den Toast Mikoyans beim Abschluss des schweizerisch-russischen Handelsabkommens, der, wenn man ihn im Lichte dessen beurteilt, was in den letzten Monaten geschehen ist, nicht vielversprechend ist.

* * *

Sir Archibald Clark Kerr hat im Foreign Office, namentlich bei den juengeren Leuten, den Ruf eines begabten Beobachters. Man weiss von ihm auch, noch von Chungking her, dass er die Gesichtspunkte und Reaktionen der Regierungen, bei denen er Koenig Georg VI vertritt, unverwaessert ans Foreign Office weiterzuleiten liebt. Es ist uns auch schon zu Ohren gekommen, dass der eine oder andere seiner Kollegen ihm nachredet, er vertrete den Standpunkt der britischen Regierung in Moskau mit nicht mehr

- 8 -

Festigkeit als den der russischen in seinen Telegrammen und Berichten ans Foreign Office. Ich neige zur Auffassung, dass die, die so reden, sich ueber den Einfluss, den das Volkskommissariat des Aeussern den diplomatischen Finessen der andern auf seine Entscheidungen einraeumt, Illusionen hingeben. Das umsomehr als der russische Sinn fuer Humor vom englischen doch ziemlich stark abweicht. Sir Archibald Clark Kerr scheint aber, seit dem er in Moskau weilt, fuer den russischen einige Empfaenglichkeit erworben zu haben.

Es schient mir angezeigt, etwas ueber die diplomatische Statur unseres Gewaehrsmannes zu sagen. Was er mir eroeffnet hat, bestaetigt eigentlich aber nur, was wir hier, wie Sie wissen, je und je seit dem Abschluss des britisch-russischen Abkommens zu hoeren bekommen haben. Und es zeigt ferner, wie mir scheinen will, dass die britische Regierung die Politik, die in den Reden Churchills und Edens eindeutig zum Ausdruck gekommen ist, ohne Hintergedanken verfolgt.

London, den 22. Januar 1945.

Eric Keeler.